Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 19

Vereinsnachrichten: Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Provinz Posen begonnen hatte. Er praktizierte damals auf einem größeren Gute, auf dem die Frau des Besitzers sich viel um die Leute kümmerte. Als Dr. Kristeller zum Frühstück ins Schloß geladen wurde, sagte ihm die Dame: „Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Doktor. Ich habe bisher die hier sehr häufigen Erkrankungen an Wechselfieber mit bestem Erfolg behandelt. Die Leute vertrauen mir und ich möchte diese Patienten nicht aufgeben. Wollen Sie sie mir lassen?" Hier möchte ich meinen verehrten alten Freund selbstredend einführen und den Bericht geben, wie er ihn mir machte. Dr. Kristeller sagte also: „Die Frau hatte etwas sehr Sympathisches und da ich schon wußte, daß sie tatsächlich viele Fälle von Wechselfieber glücklich behandelt hatte, interessierte mich das dabei angewandte Hausmittel und ich bat sie, es mir mitzuteilen. Sie wollte nicht recht mit der Sprache heraus, und erst nachdem ich längere Zeit im Hause verkehrt und ihr Vertrauen gewonnen hatte, erfuhr ich ihr Geheimnis. „Sie werden sich vielleicht wundern," sagte Geheimrat Kristeller zu mir, „daß ich über das, was ich nun erfuhr, nicht gelacht habe; aber — meine eigenen religiösen Auffassungen ganz aus dem Spiel gelassen — achte ich doch jedermanns Überzeugungen. Und diese Gutsfrau war von Herzen frommgläubig. So überraschte auch ihre Heilmethode mich trotz aller Seltsamkeit nicht allzusehr. Sie schrieb Bibelsprüche auf kleine weiße Papierblätter, drückte diese in Pillenform zusammen und gab sie den Kranken zum Verschlucken. Daß Heilungen durch die Dame bewerkstelligt worden waren, hatte ich inzwischen miterlebt. Das gab mir zu denken und ich kam zum Entschluß, der Sache auf den Grund gehen zu müssen. Ich machte einen Pakt mit der Dame. Dem nächsten Wechselfieber-Kranken, der zu ihr kam, sagte sie, daß sie mir ihr Geheimnis anvertraut habe und daß ich ihn in derselben Weise heilen würde, wie sie das bisher getan hatte. Der Mann kam zu mir, er bekam seine Papierkugel ohne frommen Spruch — und er wurde geheilt, wie die anderen. Die heilende Kraft lag also weder in dem Spruch, noch im Papier, sie lag in der Überzeugung des Kranken, daß er auf diese Weise geheilt werden würde, war also lediglich auf psychischen Einfluß zurückzuführen." Es will mir scheinen, als würde auf diesen psychischen Einfluß, den der Arzt sowohl wie das Pflegepersonal ausüben kann, noch immer viel zu wenig Gewicht gelegt. Wenn den Papierkugeln gegenüber schon die Autosuggestion der Patienten: Diese Frau oder dieser Arzt will und kann mir helfen, genügte, um Heilerfolge zu erzielen, wieviel mehr müssen wissenschaftlich richtig gewählte Mittel wirken, wenn ihre Darreichung durch den psychischen Einfluß des Arztes oder Pflegers unterstützt wird! („Dtsche. Bl. f. Volksgesundheitspfl.")

Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern.

Am 17. September 1903 haben acht ordentliche und zwei externe Schülerinnen ihre Prüfung im Lindenhofspital abgelegt. Die ordentlichen Schülerinnen verlassen die Schule Ende September, um nach zwei Wochen wohlverdienter Ferien am 15. Oktober für ein Jahr in die praktische Spitaltätigkeit einzutreten.

Am 15. Oktober beginnt in Bern der IX. Kurs mit acht ordentlichen und zwei externen Schülerinnen und in der zweiten Hälfte Oktober wird die Diplomierung von neun fertig ausgebildeten Pflegerinnen des V. und VI. Kurses stattfinden. Damit ist die Zahl der durch die Rot Kreuz-Schule fertig ausgebildeten Pflegerinnen auf 34 gestiegen.

Die Anmeldungen für den X. Kurs im Frühjahr 1904 erfolgen ziemlich zahlreich, immerhin sind für diesen Termin noch einige Stellen disponibel.

Die Pflegerinnenschule in Sarnen, Obwalden.

Einer uns freundlich zur Verfügung gestellten Nummer der „Zürcher Nachrichten" entnehmen wir über dieses neue Unternehmen folgende Angaben:

Der schweiz. Charitasverband, als Sektion des schweiz. Katholikenvereins, beschloß auf seiner ersten Tagung in Zug die Gründung einer Krankenpflegerinnenschule. Die Anstalt steht unter Leitung eines Arztes, der sich in der gewissenhaftesten Weise Mühe gibt, den Schülerinnen die notwendigsten Kenntnisse zur rationellen Pflege der Kranken, sowie die wichtigsten